

Franz Alt, Mannheim

Redebeitrag für den Ostermarsch 2024 in Mannheim am 30. März 2024

Liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde!

Vor zwei Jahren hat die russische Armee die Ukraine überfallen, alle Regeln des Völkerrechts verletzt und die gesamte europäische Nachkriegsordnung. Ergebnis heute: Millionen Flüchtlinge, Hunderttausende Tote, massenhaft Folter, vergewaltigte Frauen, sexuelle Gewalt ist zur Epidemie geworden, tausende Kinder verschleppt, Kindergärten, Schulen, Museen und unzählige Gebäude zerstört und riesige Umweltschäden verursacht. Die EU spricht von über 70.000 Kriegsverbrechen. Damit ist Wladimir Putin einer der großen Kriegsverbrecher der Menschheitsgeschichte geworden. Krieg ist nie ein Mittel zur Lösung eines Konflikts, Krieg ist immer die Krankheit.

Weltweit geben wir zurzeit jedes Jahr mehr als 2000 Milliarden Euro für Rüstung aus und lassen zur selben Zeit Millionen Menschen verhungern. In einem Fernseh-Interview hat mir der Friedenspolitiker Michail Gorbatschow mal die Frage gestellt: „Wie könnte die Welt heute aussehen, wenn wir nach 1945 die vielen Milliarden Dollar statt in Rüstung und Kriegsvorbereitung in die Überwindung der Armut und in Bildung gesteckt hätten?“

Fachleute haben heute die Antwort: Ein Zehntel der globalen Rüstungsgelder würde ausreichen, um den Hunger in der Welt zu überwinden, ein zweites Zehntel würde ausreichen, um allen Kindern der Welt endlich eine Schulbildung zu ermöglichen.

So finden wir nie Frieden auf dieser Welt.

Seit mehr als 2.000 Jahren gilt der altrömische Grundsatz „Wer Frieden will, muss den Krieg vorbereiten“. Ergebnis: 2000 Jahre immer wieder Kriege, Massenelend und Millionen Tote. Solange Kriege vorbereitet werden, werden sie auch geführt.

Wie wäre es, wenn wir künftig nach dem Motto leben würden: „Wer Frieden will, muss den Frieden vorbereiten“? Und wie ginge das konkret und praktisch? Unser Bestreben muss sein, in Zukunft den Frieden zu gewinnen und nicht mehr den Krieg.

Eine neue Politik beginnt mit neuem Denken. Das hat uns vor über 30 Jahren Michail Gorbatschow erfolgreich vorgemacht, ein Realpolitiker mit Visionen. Das Ergebnis seiner Politik hat uns dreißig Jahre Frieden in Europa geschenkt. Warum? Weil er den Mut hatte voranzugehen und in einem Umfeld von Hardlinern auf realisierbare Visionen zu setzen, konnten erstmals in der Menschheitsgeschichte ganze Waffensysteme einfach verschrottet werden. Kontrolliert verschrottet. 80 Prozent aller Atomwaffen wurden vor etwa 30 Jahren verschrottet.

Und heute, nachdem der alte Wahnsinn des atomaren Wettrüstens gerade wieder von vorne beginnt? Kein Gorbatschow weit und breit. Aber schon wieder ein Denken in der alten Kriegslogik.

Was wäre ein Atomkrieg, fragte ich den Fachmann Gorbatschow in unserem gemeinsamen Buch. Seine Antwort: „Ein Atomkrieg wäre wahrscheinlich der letzte Krieg der Menschheitsgeschichte, weil es danach keine Menschen mehr gäbe, die noch einen Krieg führen könnten.“ Gorbatschow in unserem Buch weiter: „Auch der Westen hat nach 1990 mit der NATO-Osterweiterung große Fehler gemacht.“

Das war und ist für uns im Westen natürlich kein Problem, aber wir müssen uns doch auch fragen: Wie wirkt die ständige NATO-Erweiterung auf die russische Seite? Spätestens im Atomzeitalter muss kluge Politik verstehen, dass Sicherheit für uns auch immer die Sicherheit des Anderen sein muss. Denn wir alle wären die Opfer eines Atomkriegs.

Wirkliche Sicherheit ist **gemeinsame** Sicherheit.

Dies anzuerkennen, scheint mir die einzige Möglichkeit zu sein, möglichst rasch zu einem Waffenstillstand und schließlich zu Friedensverhandlungen zu kommen und damit zu einem Ende des Leids für die ukrainische Bevölkerung. Und darauf kommt es jetzt in erster Linie an: Das Leid der Ukrainer so rasch wie möglich beenden.

Vielen Dank.

Franz Alt ist Journalist und Betreiber der der Internet Seite www.sonnenseite.com.

Ana Aigner, Traunstein

Redebeitrag für den Ostermarsch 2024 in Traunstein am 30. März 2024

Liebe Freundinnen und Freunde,

Mein Name ist Ana, und ich freue mich, dass ich heute für die Friedensinitiative Traunstein sprechen darf. Ich beginne mit meiner Familie:

Mein sehr kriegstauglicher Großvater verlor im ersten Weltkrieg sein Bein. Mein Onkel verlor 1943 bei Sewastopol sein 24 jähriges Leben. Mein Vater verlor von 1944 bis 1949 in russischer Gefangenschaft fünf Jahre seiner Jugend. Ich bin jetzt 72 Jahre alt, und so lange hatte ich das Glück im Frieden leben zu dürfen. Das hätte ich auch gern für meine Kinder und meine Enkel.

Aber jetzt ist das Ungeheuer wieder sehr nahe gerückt. Seit zwei Jahren tobt ein Krieg in der Ukraine, in dem unsere Regierung eine Seite mit Waffen unterstützt und die andere Seite leider eine Atommacht ist. Der Krieg eskaliert immer weiter, niemand weiß, wann unser Land hineingezogen wird. Die Weltuntergangsuhr steht auf 90 Sekunden vor Mitternacht. Ich habe Angst.

Viele Jahre kam der Krieg nur in der Vergangenheit vor oder in der Ferne. Mir scheint, wir haben seinen Schrecken vergessen. Wie sonst könnte es sein, dass wir wieder von Kriegstüchtigkeit sprechen, Heldentum, Sieg. Dass das Wort PazifistIn wieder ein Schimpfwort geworden ist. Ich möchte der Erinnerung nachhelfen:

Tod, Verstümmelung, Angst, Leid, Hunger, Not, Kälte, Flucht. Vertreibung.

Zerstörung von Städten, Infrastruktur, Kultur. Wohnungen, Krankenhäusern, Schulen, Universitäten, Kirchen, Museen, Denkmälern.

Krieg hinterlässt Traumata der Seele bei den Soldaten und bei der Zivilbevölkerung.

Menschenrechte und Freiheit durch Kriegshandlungen verteidigen zu wollen, ist ein Widerspruch in sich. Der Krieg ist die schlimmste Menschenrechtsverletzung.

Deshalb will ich nicht kriegstüchtig sein. Was aber kann uns helfen, friedensfähig zu werden? Was kann die beiden Kriege, die uns grade täglich die Nachrichten füllen, endlich beenden? Und die mehr als 200 weiteren bewaffneten Konflikte auf der Welt?

Waffen nicht. Sie sind das Problem, nicht die Lösung. Statt den Waffen zu vertrauen, vertraue ich lieber den Menschen, den Diplomaten und dem Völkerrecht.

Das Schlusswort gebe ich an solchen „Helden“ aus vier verschiedenen Ländern, die das auch so sehen:

Yurii Sheliazhenko, Kriegsdienstverweigerer und Friedensaktivist aus der Ukraine:

„Nur tiefgreifende globale Veränderungen werden den Krieg beenden, und ich glaube, dass die weltweite Friedensbewegung diese Veränderungen auch bewirken kann.“

Oleg Bodrov, Friedensaktivist aus Russland:

„Meiner Meinung nach ist es notwendig, dass die neue Generation der Bürger Russlands und der Ukraine sich weigert, sich gegenseitig zu töten.

Osama Ellewat, Exsoldat und Friedensaktivist aus Palästina:

„Krieg ist kein Schicksal. Wir können einen anderen Weg wählen.“

Rotem Levin, Exsoldat und Friedensaktivist aus Israel:

„Das System will, dass wir Feinde sind. Aber wir haben uns entschieden, Freunde zu sein.“

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit!

Ana Aigner für die FI Traunstein Traunreut Trostberg.

Clemens Ronnefeldt, Mannheim

Redebeitrag für den Ostermarsch Mannheim am 30. März 2024

Liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde in Mannheim,

Unser Mitgefühl gilt den Familienangehörigen der mehr als 1200 getöteten Opfern der Hamas-Terrorangriffe vom 7.10.2023, allen Verletzten und Traumatisierten.

Wir dürfen nicht nachlassen, die Freilassung aller noch gefangen gehaltener Geiseln zu fordern.

Stephan Wahl ist deutscher katholischer Priester, der in Jerusalem lebt. In seinem Beitrag in „Christ in der Gegenwart“ zitiert er einen jungen Mann aus dem Gazastreifen, der an eine befreundete Israelin nach dem Massaker der Hamas vom 7.10.2023 schrieb:

"Ich weiß, meine Worte ändern nichts und bedeuten wenig, aber es tut mir so unglaublich leid, was mein Volk eurem Volk antut."

Stephan Wahl schreibt weiter:

„Der junge Mann aus Gaza war einverstanden, dass seine israelische Freundin seine berührenden Zeilen in den Sozialen Medien postete. Ich wünschte, diese Stimmen wären lauter, wären ohrenbetäubend laut.“

Etliche Angehörige der Geiseln haben sich nach dem Massaker vom 7.10.2023 zu Wort gemeldet – und fordern von der israelischen Regierung den Verzicht auf Rache.

In einer Trauerrede für ihren Bruder Hayim, einen im Kibbuz Holit ermordeten Aktivisten gegen die Besatzung, forderte Noi Katsman ihr Land auf,

»unseren Tod und unseren Schmerz nicht dazu zu benutzen, den Tod und den Schmerz anderer Menschen oder anderer Familien zu verursachen. Ich fordere, dass wir den Kreislauf des Schmerzes durchbrechen und verstehen, dass der einzige Weg [vorwärts] Freiheit und gleiche Rechte sind. Frieden, Brüderlichkeit und Sicherheit für alle Menschen.«

Ziv Stahl, Geschäftsführer der Menschenrechtsorganisation Yesh Din und Überlebender des Höllenfeuer in Kfar Aza, sprach sich in einem Artikel in »Haaretz« ebenfalls entschieden gegen Israels Angriff auf Gaza aus.

»Ich habe kein Bedürfnis nach Rache, nichts wird diejenigen zurückbringen, die weg sind«, schrieb sie. »Die wahllose Bombardierung des Gazastreifens und die Tötung von Zivilisten, die an diesen schrecklichen Verbrechen unbeteiligt sind, ist keine Lösung.«

Michal Halev, die Mutter von Laor Abramov, der von der Hamas ermordet wurde, warnte in einem auf Facebook geposteten Video unter Tränen: »Ich flehe die Welt an: Hört auf mit all den Kriegen, hört auf, Menschen zu töten, hört auf, Babys zu töten. Krieg ist nicht die Antwort. Mit Krieg kann man keine Probleme lösen. (...) In meinem Namen will ich keine Rache.« (12).

In den letzten fünf Monaten sind im Gazastreifen mehr als 32 000 Menschen getötet worden und mehr als 70 000 wurden verwundet.

Allen Verletzten und den Familienangehörigen der Getöteten gehört unser Mitgefühl, unser Einsatz zur Linderung der Not über Organisationen wie Medico International – und unsere Bereitschaft, dem Grauen ein Ende zu bereiten. Dazu sollte auch die Bundesregierung beitragen.

.

Ich danke Euch fürs Zuhören!

Clemens Ronnefeldt ist Referent für Friedensfragen beim deutschen Zweig des internationalen Versöhnungsbundes.

Clemens Ronnefeldt, Bochum

Redebeitrag für den Ostermarsch Rhein-Ruhr in Bochum am 31. März 2024

Medien im Krieg

Liebe Freundinnen und Freunde,

Über "Meinungsmache der Leitmedien"

„Die Leitmedien berichten nicht mehr über Politik, sie machen sie. Die Leitmedien bauschen auf, was in Social Media diskutiert wird und blenden aus, was ‚Mehrheitsmeinung‘ ist. Und:

Die Macher der Leitmedien orientieren sich nicht an der Realität, sondern nur an der Meinung ihrer Kolleginnen und Kollegen in anderen Leitmedien.

Das sind die Zentralthesen von Richard David Precht und Harald Welzer.

Arthur Ponsonby, Staatssekretär in verschiedenen britischen Ministerien, hat 1928 Grundsätze der Kriegspropaganda aus seinen Erfahrungen des 1. Weltkrieges heraus gesammelt, die von der belgischen Historikerin Anne Morelli zu zehn Thesen zusammengestellt wurden:

- Wir wollen den Krieg nicht
- Das gegnerische Lager trägt die Verantwortung
- Der Führer des Gegners ist ein Teufel
- Wir kämpfen für eine gute Sache
- Der Gegner kämpft mit unerlaubten Waffen
- Der Gegner begeht mit Absicht Grausamkeiten, wir nur versehentlich
- Unsere Verluste sind gering, die des Gegners enorm
- Künstler und Intellektuelle unterstützen unsere Sache
- Unsere Mission ist »heilig«
- Wer unsere Berichterstattung in Zweifel zieht, ist ein Verräter.

Mir scheint, dass diese zehn Grundsätze nach rund einem Jahrhundert noch immer in ihren Grundaussagen gültig sind.

Ein Beispiel, wie Medien die Öffentlichkeit manipulieren:

In der Bild-Zeitung lautete die Hauptüberschrift auf der Titelseite am 16.11.2022:

„2 Tote: Putin feuert Raketen nach Polen“.

Der Bild-Chefredakteur Johannes Boie schrieb in seinem Kommentar dazu: „Die russische Armee hat Polen bombardiert! Zwei Menschen sind tot, ermordet! Ob ein Versehen oder nicht - dies ist ein bewaffneter Angriff auf Nato-Territorium!“

Richtig war: Die Ukraine hat aus Versehen zwei Raketen über die Grenze nach Polen gefeuert.

Es folgte keine Richtigstellung oder gar Entschuldigung des Springer-Verlages in den Tagen und Wochen danach. Das Eskalationspotential dieser Meldung war erheblich.

Insbesondere, wenn ein Krieg beginnt, wollen Menschen schnell wissen: Wer sind die Guten, wer sind die Bösen?

Weil Menschen sich einfühlen können, mischen sich Wut, Verzweiflung und Ohnmachtsgefühle – und der innere Druck: „Da darf man doch nicht tatenlos zuschauen! – Du muss man doch was tun“.

Gerade in Kriegszeiten hätten Medien die Aufgabe, nicht in Schwarz-Weiß-Denken zu verfallen, sondern den entstandenen Krieg oder Konflikt von allen Seiten zu beleuchten.

Clemens Ronnefeldt ist Referent für Friedensfragen beim deutschen Zweig des internationalen Versöhnungsbundes.

Angelika Claußen, Ärztin, Bielefeld

Redebeitrag für den Ostermarsch 2024 in Bielefeld am 30. März 2024

Mut zum Verhandeln, Mut zum Waffenstillstand, Mut zum Frieden

Liebe Freundinnen und Freunde,

wir beginnen mit dem Gedenken an die Opfer aller Kriege. Wir gedenken insbesondere der Opfer des russischen Angriffs auf die Ukraine, ein Krieg mitten in Europa, der nun schon mehr als zwei Jahre andauert und wir gedenken der Opfer des Gazakrieges, ein Krieg, der mit dem brutalen Angriff der Hamas am 07.10.2023 begann und in dem jetzt für knapp zwei Millionen Palästinenser:innen eine Hungersnot droht, weil Israels Regierung sich weigert, dringend benötigte Hilfsgüter in den Gazastreifen passieren zu lassen.

Seit mehr als zwei Jahren bombardieren russische Truppen jeden Tag zivile Ziele in der Ukraine. Seit nunmehr fünf Monaten bombardieren israelische Truppen jeden Tag Menschen, Krankenhäuser und andere zivile Einrichtungen in Gaza.

Die bewusste und systematische Zerstörung von Krankenhäusern und Einrichtungen des Gesundheitswesens kennzeichnet die Kriegsführung - sowohl in der Ukraine als auch in Gaza. Die russische Bombardierung der Geburtsklinik in Mariupol im März 2022 war kein Einzelfall.

Durch die israelischen Bombardierungen sind nur noch 8 von 36 Krankenhäuser in Gaza betriebsbereit. Mehr als 300 Gesundheitsfachkräfte wurden getötet und 350 verletzt. Durch die vollständige israelische Blockade fehlt es an Medikamenten, Treibstoff und Strom.

Wir stehen hier, weil wir uns alle für eine Beendigung des Kriegs in der Ukraine und im Gazakrieg einsetzen. Uns eint die Überzeugung zum Ziel des Friedens und zum Weg dorthin: Es sind Verhandlungen zu einem Waffenstillstand und Frieden in der Ukraine. Auch im Krieg zwischen Israel und der Hamas sind Verhandlungen für Waffenstillstand und Rückgabe der Geiseln sofort nötig. Empirische Untersuchungen aus der Friedensforschung zeigen, dass die meisten Kriege mit einem Waffenstillstand und Friedensverhandlungen enden.

Waffenstillstand und Frieden jetzt, In der Ukraine, In Gaza, in allen Kriegen auf dieser Welt.

Es gilt jetzt den Frieden zu gewinnen.

Es gilt jetzt auszuloten, wie und auf welchen Ebenen ernsthafte Vorgespräche für Verhandlungen zur Beendigung des Krieges geführt werden können.

Hier steht unsere Ärzte-Organisation IPPNW an der Seite von Rolf Mützenich und an der Seite des Papstes. Unsere Bundesregierung muss die Frage diskutieren, wie dieser Krieg beendet werden kann, mit neuen diplomatischen Mitteln.

Wir fordern alle Parteien in der Ampel- Koalition und auch die CDU auf, damit aufzuhören, Forderungen nach Waffenstillstand und Frieden zu verhöhnern.

Wir brauchen Mut zum Verhandeln, Mut zum Waffenstillstand und Mut zum Frieden

Vielen Dank.

Dr. Angelika Claussen ist Ärztin und Co-Vorsitzende der IPPNW.

Peter Bürger, Köln

Redebeitrag für den Ostermarsch Köln am 30. März 2024

**Pazifismus ist Liebe zum Leben:
Fundamentalopposition gegen das Programm Krieg**

Liebe Mitmenschen,
liebe Freundinnen und Freunde in der Friedensbewegung:

Schalom-Salaam – diesen Gruß wider den Hass habt vor allem ihr Kölner seit letztem Oktober ins Land NRW geschickt. Als Düsseldorfer rede ich heute auch deshalb gerne im geliebten Köln, weil hier ein Sozialdemokrat lebt, der zwar kein Pazifist ist, aber uns Pazifisten mit Respekt begegnet und vor allem einen klaren Verstand behalten hat. Rolf Mützenich ist vermutlich nicht religiös, aber ich bete manchmal für ihn und die ihm Nahestehenden, dass sie bei der öffentlichen Hetze der Kriegsgläubigen trotz alledem den Kölner Humor ins Spiel bringen können.

An meinem Wohnort Düsseldorf haben wir hingegen die mächtige Zentrale der Totmach-Industrie, den Rheinmetall-Konzern, und passend zu den in die Höhe schnellenden Rheinmetall-Todesaktien die oberste Großmutter der deutsch-katholischen Kriegspredigt, Frau Agnes Strack-Zimmermann. Sie malt sich ihre Welt, wie es der Waffenindustrie gefällt ... und dergleichen hat noch nie in der Geschichte etwas Gutes bedeutet.

Ich bin überzeugt:

Beantwortet das Böse nicht mit Bösem und noch Böserem. Diese Weisung aus Galiläa ist die einzige Überlebenschance unserer Gattung. Sonst werden wir am Ende alle Ungeheuer mit der neuen Atomwaffen-Generation („more useable“) ausgerottet haben und den Rest der menschlichen Spezies gleich mit. Eine wirklich totale Lösung aller Probleme.

Die Friedensbewegung ist parteiisch – nämlich für alle Verdammten dieser Erde: Wir stehen stets unterschiedslos an der Seite der Opfer, ob in Israel oder Gaza, in der Ukraine oder Russland, ob in prowestlichen oder anderen Lagern, ob in zivilen Haushalten oder auf Seiten der Soldaten, die von den Herrschenden auf das Schlachtfeld geschickt werden ...

Die einzigen Helden, die wir kennen, das sind: die Whistleblower (wie Julian Assange), die Verbrechen aufdecken; die Hafenarbeiter in Italien, die Massenmordinstrumente nicht verladen, ... und die Kriegsdienstverweigerer und Kriegsdienstverweigerinnen allüberall, allüberall ...

Vielen Dank.

Peter Bürger ist Theologe und freier Publizist in Düsseldorf.

Wir hatten ihn schon als Gastreferenten in Nottuln – als Gast der FI

Andrii Konovalov

(ukrainischer Kriegsdienstverweigerer und Student)

Rede zum Auftakt der Oster-Friedensradtour in Münster am Samstag, den 30.3.24

Hi! Geboren und aufgewachsen bin ich in Kirowograd, einer kleinen Großstadt in der Zentralukraine. In einer Region und in einer Stadt, in der seit Jahrhunderten die friedliche Nachbarschaft von Kirchen verschiedener Konfessionen mit Synagogen und die Verschmelzung von Ethnien und Kulturen nicht nur eine Selbstverständlichkeit war, sondern als wesentlich für den Frieden und das Wohlergehen der Gesellschaft angesehen wurde.

Diese grundlegende Bedeutung des Verständnisses füreinander und die bereichernde Wirkung einer solchen Verschmelzung konnte ich schon als Kind in der Schule, im Freundeskreis und in meiner eigenen Familie erleben.

Und jetzt erlebe ich Krieg. Einen Angriffskrieg und einen Verteidigungskrieg.

Ich möchte zu einem Dialog aufrufen, der es ermöglicht, den Vormarsch der extremen politischen Kräfte in Russland und in der Ukraine, aber auch in Israel, in Europa und in den USA zu stoppen. Die Demokratie ist wirklich weltweit bedroht und nur eine weltweite Ablehnung konfrontativer Politik kann den Radikalen den Wind aus den Segeln nehmen und die Demokratien sichern.

Ja. Wir sehen keine nachhaltige Lösung für diesen oder irgendeinen anderen modernen Krieg in den Kanonenrohren. Die Lösung liegt ausschließlich im gegenseitigen Verständnis und in einer Weltordnung, in der das Streben nach gegenseitigem Nutzen und Frieden über den Egoismus der Gruppen dominiert.

Mit jedem neuen Tag zerstört dieser Krieg die Ukraine weiter. Den offiziellen ukrainischen Daten zufolge ist die durchschnittliche Lebenserwartung von Männern seit der Eskalation des Konflikts von 66 auf 57 Jahre gesunken, nach offiziellen Daten. Die Waffenlieferungen, die bravouröse Unterstützung des Krieges durch die Verbündeten, die Kriegstreiberei, die großen PR-Siege an der Front und all die neuen Opfer - all das dient den Bedürfnissen der Politiker und nicht den Bedürfnissen meines Landes. *(Applaus)*

Und mein Land braucht realistische und durchführbare Friedensinitiativen und einen sofortigen Waffenstillstand.

Der Kriegsmodus hat schon mehrere Länder vor unseren Augen in die Katastrophe geführt, versuchen wir nun überzeugend genug zu sein, um das Gleiche hier zu verhindern und es anderswo zu beheben. Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Andrij Konovalov (ukrainischer Kriegsdienstverweigerer und Student)

Margot Käßmann, Hannover

Redebeitrag für den Ostermarsch Hannover am 8. April 2023

Liebe Freundinnen und Freunde,

Ich stehe heute hier aus drei Motiven:

Im vergangenen Jahr hat die russische Armee die Ukraine brutal überfallen. Niemand in der Friedensbewegung leugnet, dass Putin Täter und die Ukraine Opfer ist, wie jetzt immer wieder mit dem Vorwurf der Täter-Opfer-Umkehr unterstellt wird. Aber wir sehen mit Sorge eine beispiellose Militarisierung in Denken, Politik und Sprache. „Tapferkeit“, „Heldenmut“, „Erhöhen von Blutzoll“, „totaler Sieg“. Hinter diesen Begriffen verbergen sich Menschen und unermessliches Leid!

Ständig ist das Gegenargument: Putin will doch nicht verhandeln. Aber sollen Verhandlungen nur durch noch mehr Tote möglich werden? Verhandlungsbereitschaft, so Heribert Prantl, kann auch herbeiverhandelt werden. Waffenstillstand heißt nicht Kapitulation, sondern schafft die Möglichkeit zu sondieren, wie verhandelt werden kann. Wo sind denn neben all den Militärstrategen, die kundigen Diplomatiestrategen? Wo bleibt die große internationale Friedensinitiative?

Wir dürfen uns nicht von Feindbildern verführen lassen: Hier die Guten, da die Bösen. Wladimir Putin ist glasklar schuldig, er hat diesen sinnlosen, desaströsen, völkerrechtswidrigen Krieg begonnen, er könnte ihn sofort beenden. Ich wünsche mir, dass er für sein Handeln zur Rechenschaft gezogen wird. Und wir fordern, dass die russische Armee sich zurückzieht. Aber ich mache nicht jeden jungen russischen Soldaten dafür verantwortlich. Mein Vater war 18 als der zweite Weltkrieg begann, wurde sofort eingezogen und blieb Soldat, bis er mit 25 in amerikanische Kriegsgefangenschaft kam. Er war in der Armee der Täter. Aber er war auch Opfer. Und er hat den Krieg bis zum Ende seines Lebens gehasst.

Die Kirchen der Welt sind immer in die Irre gegangen, wenn sie Gewalt legitimiert haben. Denn im Evangelium findet sich dafür keinerlei Grundlage. Jesus hat gesagt „Steck das Schwert an seinen Ort“ und noch mehr: „Liebet Eure Feinde“. Der Friedensnobelpreisträger Martin Luther King hat erklärt, das sei das Schwerste, was Jesus uns hinterlassen hat. Das stimmt. Aber es ist zuallererst eine bleibende Mahnung, sich nicht in Feindbilder hineintreiben zu lassen. Und genau das geschieht zurzeit massiv: Da die bösen, ja barbarischen Russen. Hier die guten und tapferen Ukrainer. Es geht um Menschen, die getötet werden! Soll ich mitfreuen, wenn in so genannten sozialen Netzwerken gefeiert wird, dass mehr als 400 junge russische Soldaten ums Leben kamen, weil sie aus Heimweh am 1. Januar Nachrichten vom Handy zu ihren Familien geschickt haben und dadurch geortet werden konnten? Nein! Alle Toten im Krieg haben mein Mitgefühl, denn sie sind alle Opfer.

Ich stehe hier auch als Großmutter von sieben Enkelkindern.

Wenn ich an diese Kinder denke, an all die Kinder in der Ukraine, in Russland, in Syrien, im Jemen, dann sind 100 Milliarden Euro für Rüstung zusätzlich zum Bundeswehretat in unserem Land doch keine Investition in ihre Zukunft. Was sie brauchen, ist eine Investition zur Verhinderung der Klimakatastrophe. Ihre Zukunft wird lebenswert durch Milliarden Euro, die in Bildung und Entwicklung investiert werden. Unsere Erde ist bedroht durch die

~~rücksichtslose Ausbeutung aller Ressourcen. Und Krieg ist eine der schlimmsten Zerstörungskräfte.~~

~~Ich kann den Ruf nach Waffen durchaus nachvollziehen. Aber in einer Demokratie nehme ich mir das Recht heraus, eine andere Haltung einzunehmen. Und den Respekt, dass es auch diese Position geben kann, vermisse ich in der jetzigen Debatte.~~

~~Ostern bringt die Hoffnung mit sich, dass Gewalt und Tod nicht das letzte Wort haben. Deshalb werden wir für Frieden und Abrüstung eintreten, solange es nötig ist.~~

~~Vielen Dank.~~

~~*Dr. Margot Käßmann ist Ev. Theologin und ehem. Ratsvorsitzende der EKD.*~~